



Die Spät-Renaissance

Kunstgeschichte der europäischen Länder von der Mitte des 16. bis zum
Ende des 18. Jahrhunderts

Ebe, Gustav

Berlin, 1886

d) Dekoration und Kunstgewerbe. Mit den Stilstufen wechselnd, endlich
das französische Genre Lepautre nachahmend.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80028](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80028)

Louvre trägt Murillo's Namen. Sie giebt eine öde Gebirgsgegend bei trübem Himmel in skizzenhafter aber meisterlich sicherer Behandlung. Enrique de las Marinas (1620—1680) wird als ausgezeichneter Landschaftler gerühmt.

In der Schule von Madrid steht Francisco Rizi an der Spitze einer anderen Reihe von Schülern. Sein vorzüglichster Schüler, Juan Antonio Escalante, zeichnet sich durch anmuthiges Kolorit aus. Claudio Coello († 1693), einer der letzten spanischen Meister, welche noch den alten Traditionen folgten, verbindet damit doch schon die Nachahmung der Niederländer und der späteren Venetianer. Gegen das Ende des 17. Jahrhunderts erlosch die Blüthe der spanischen Kunst.

Für die damals in Italien aufkommenden Leistungen der Schnellmalerei bot Spanien kein geeignetes Feld, es fehlte an den Bauten, welche eine solche Dekoration erforderten; indess kam Luca Giordano in den letzten Jahren des 17. Jahrhunderts nach Spanien und bemalte in dieser Art handfertiger Bravour das Tonnengewölbe über dem Chor der Kirche des Escorials. Eine ähnliche Richtung in der Malerei verfolgt Antonio Palomino y Velasco (1653 bis 1726), und hat viel in äusserlicher Tüchtigkeit geschaffen. — Derselbe giebt zugleich die ersten brauchbaren Notizen über spanische Künstler. — Antonio Villadomat (1678—1755) hat sich eine schlichtere Weise der Darstellung gebildet, und Alonso de Tobar ist ein guter Nachahmer des Murillo. Das letzte was in Spanien im 18. Jahrhundert Ansprechendes geleistet wird, sind dekorative Malereien zur Ausstattung der Schlösser; Espinos liefert die Blumenstücke und Luis Menendez die Stilleben in den Sälen des Schlosses von Aranjuez, und endlich der Venetianer Giov. Bapt. Tiepolo die Fresken der Decke im Thronsaal des Schlosses von Madrid, in der Deckenvoute die Völkerschaften Spaniens darstellend.

d) Dekoration und Kunstgewerbe.

Die dekorative Kunst der Epoche wechselt selbstverständlich mit den verschiedenen, aufeinanderfolgenden Stilphasen ihren Ausdruck. Ueberhaupt muss man sich dieselbe reich und prunkvoll vorstellen, mit häufiger Verwendung edler Metalle, farbiger Marmore und Bronzen. Dies gilt in erster Linie von der Ausstattung der Kirchen und Kapellen, dann von dem Innern der königlichen Schlösser und der Alcazár's, welche letzteren in Spanien eine grosse Bedeutung für das öffentliche Leben beanspruchen. Eine Probe kostbarer Kirchenausstattung giebt das silbervergoldete Fussgestell, oder der Thron für die Statue der heiligen Jungfrau, in der Kapelle del Sagrario der Kathedrale von Toledo;

derselbe ist um 1674 von Vigilio Flanetti und Juan Ortiz de Revilla gearbeitet; also noch unter der Herrschaft des borrominesken Stils. Die dekorative Malerei, in derselben Stilfassung, vertritt der vorzügliche Perspektivmaler



Fig. 253. Chorpult in der Kathedrale zu Sevilla.

Francisco Rizi, mit seinen Dekorationen für das Theater Philipp's IV. zu Buen-Retiro. Die Schöpfungen im Genre Churrigueresco sind an sich dekorativer Natur und entfalten hauptsächlich an den Altären der Kirchen ihre phantastische Pracht. Fig. 253 zeigt ein in Holz geschnitztes Chorpult in der Stilisirung dem Ornamentgenre Lepautre folgend. In dieser letzten an die französische Klassik anschliessenden Kunstperiode, spielt das in den königlichen Fabriken zu Buen-Retiro und sonst fabrizirte Porzellan eine ähnliche dekorative Rolle, wie dies mit demselben Material in der französischen und deutschen Roccoperiode der Fall ist. Die Ausstattung der königlichen Schlösser in Madrid und Aranjuez bieten überhaupt Gelegenheit zu reicher Entfaltung des dekorativen Elements. Dagegen fehlen in Spanien die glanzvoll ausgestatteten Adelshôtels und Landedelsitze ganz, die in Frankreich und England so häufig sind. Die Granden lebten zwar meist in Madrid, oder in den Provinzialstädten, aber nicht in Palästen,

sondern in architektonisch kaum bemerkenswerthen Häusern.

Der spanische Ornamentstich scheint weniger entwickelt, als dies in anderen Ländern der Fall war. Die Radirung wurde von den Malern der grossen Blütheepoche nur gelegentlich ausgetübt.